Nr. 221 XXIV. Jahrgang

Dienstag, 15. August 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13697, Expedition Nr. 13638, Verlag Nr. 13528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz laut Preisaufschlag entsprechend der nötigen längeren Satzzeile. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Schlußzeichen 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Annahme und Abholung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist ausgeschlossen. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Ausg. Neueste 10 Pf.

Neue Massenangriffe des Feindes blutig abgeschlagen

Vergebliche Vorstöße der Russen. — Hamadan von den Türken erobert. — Bedeutende Erfolge unsrer U-Boote. Ein deutsches Weißbuch über den „Baralong"-Fall.

Der neue Mißerfolg der Feinde im Westen

Mit seiner ganzen Kraft ist der Feind, wie der Sonntagsbericht und die heutige amtliche Mitteilung der Obersten Heeresleitung melden, in einheitlichem Angriff abermals vergeblich gegen die deutsche Front im Gebiete der Somme vorgestürmt. Wiederum sind zwei Hauptschläge, die uns zugedacht waren, unter schwersten Verlusten für den Gegner gescheitert. Noch bevor diese neuen Mißerfolge des Feindes bekannt waren, wies in der „Kölner Volksztg." ein militärischer Mitarbeiter darauf hin, daß die mit Hingebung Kämpfa erneuerten Anläufe der Engländer und der Franzosen an der Somme und der Maas nichts andres erreicht hätten, als die deutschen Kräfte bis jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu binden. „Für diesen Zweck", schreibt das Blatt, „wurdem Opfer gebracht, die eine gleich intensive Fortdauer der jetzigen Anstrengungen in Frage stellen. Die englischen Zeitungen haben seit dem 1. Juli gegen 18 000 Offiziere als tot, verwundet oder vermißt gemeldet. Wenn auch bei den britischen Verlusten schon auf je 20 Mann ein Offizier gerechnet werden muß, ergibt sich hiernach doch ein Gesamtabgang von mehr als 370 000 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften." — Bezeichnend ist auch die

Vorsicht der Pariser Presse,

die offenbar beeinflußte Artikel über die Absicht der französischen Heeresleitung verfaßt, in denen von einer „Vernichtung der Hauptmassen des Feindes" nicht die Rede ist, sondern davon gesprochen wird, den Gegner zu reizen, wie Oberstleutnant Rousset sich ausdrückte, und seine Anstrengungen abzuwehren:

+ Genf, 14. August. (Prin.-Tel.) Die gestrigen Pariser Blätter offenbaren das Bild eines großangelegten und geschickten journalistischen Rückzuges in wörtlich fast gleichlautenden Sätzen, denen man es ansieht, daß sie vom Kriegsminister diktiert wurden. So erklären der „Temps", das „Echo de Paris", der „Petit Parisien" und andre ministerielle Zeitungen: Die englisch-französische Heeresleitung führe künftig innerhalb der gemeinsamen militärischen Handlungen der Verbündeten die Aufgabe durch, die deutschen Divisionen an der Westfront dort festzuhalten, wo die Westfront den Angelpunkt für die folgenden großen Manöver bilde. In Frankreich stellen die Engländer und Franzosen die Hauptmassen des Feindes fest. Der Hilfsflügel der Vierverbandsheere, nämlich die Russen, drängten inzwischen vor und auch das Zentrum, die Italiener, kämen in Bewegung. In mehr volkstümlicher Weise setzt Hervé diese neue sichere Methode zum Sieg einem Urlauber auseinander, „der sich wie jeder Poilu nach Frieden sehnt": Die Franzosen und Engländer brauchten jetzt die Deutschen nur noch festzuhalten. Binnen kurzem müßte unter der gemeinsamen italienisch-russischen Offensive Oesterreich doch zusammenbrechen. Daß dann Bulgarien, wenn erst Sarrail mitteile, auch außer Kampf gesetzt werde, sei die Frage von einigen weiteren Wochen. Die Türkei stürze darauf von selbst ein. Alles werde wie bei einem Kartenhaus gehen, und wenn dann Deutschland allein allen Verbündeten gegenüberstände, sei sein Untergang doch gewiß besiegelt. Es braucht eigentlich kaum noch darauf hingewiesen zu werden, daß Hervé sich längst einen Namen als schlechter Prophet gemacht hat. Im Berner „Bund" erörtert Siegemann die strategische

Lage der Mittelmächte

und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: „Heute steht die deutsche Front im Westen trotz der Schlacht zwischen Ancre und Somme noch unerschüttert, und um das „Symbol" Verdun wütet ein Kampf, der ohne Beispiel ist. Die deutsche Front im Osten ist nördlich Pripjet vollständig intakt, südlich des Pripjet ist die Front der Verbündeten stark nach rückwärts in Bewegung gekommen und an zwei Stellen in Wolhynien und Galizien sehr stark eingebuchtet worden, eine Zerreißung ist jedoch noch nicht erfolgt. Der Einbruch der Italiener bei Görz ist ein erschwerendes Moment bei der Verteidigung der Südfront durch die Zentralmächte und deutet auf eine Schwächung der österreichischen Kraft, eine Entscheidung ist jedoch damit noch keineswegs gegeben. Ich halte es für verfrüht und gewagt, die Kriegslage auf alle diese Momente hin einseitig festlegen zu wollen. Das wird erst in einigen Wochen möglich sein, wenn wir über das Wachstum des Druckes und seine Wirkung mehr Erfahrungen gesammelt haben und festgestellt ist, ob die Zentralmächte dem ständig wirkenden und gesteigerten Druck in Ermangelung genügender Angriffskräfte lediglich defensiv begegnen, oder ob sie den Gegner zu ermatten und ihre Ernte einzubringen trachten, um im geeigneten Augenblicke wieder zur Offensive überzugehen, wie sie jetzt von den Türken in Südpersien und Armenien und am Suezkanal entfaltet wird."

Schwere Kämpfe südlich von Brody.

× Großes Hauptquartier, 14. August. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 5 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich der Straße Thiepval-Pozières war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unsern vordersten Graben einzudringen; im Gegenangriffe wurden sie heute nacht wieder hinausgeworfen. Vor Guillemont und der südlich anschließenden Linie sind Massenangriffe des Feindes unter schwerster Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitte von Maurepas bis östlich von Hem zusammen.

Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. August das Dorf Fleury und unsre Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranatenvorstoß ist gestern nordwestlich des Werkes Thiaumont gescheitert.

Am und südlich vom Kanal von La Bassée herrschte lebhafte Gefechtstätigkeit. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit, besonders gingen nordwestlich von Reims stärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuervorbereitung vor; die Unternehmungen waren ohne Erfolg.

Oestlich Bapaume wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampfe zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

In der Gegend von Strobowa, sowie am Ogінskykanal südlich des Wygonowskosees wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen; deutsche Abteilungen zersprengten östlich des Kanals russische Vortruppen unter erheblichen Verlusten für diese.

Bei Zarecze am Stochod ist ein Gefecht gegen vorgedrungenen Feind zu unsern Gunsten entschieden.

Starke feindliche Angriffe richten sich gegen den Luh- und Graberka-Abschnitt südlich von Brody; sie wurden blutig abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Im Abschnitte von Zborow—Koniuchy scheiterten russische Angriffe, eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen, über 300 Gefangene sind eingebracht.

Auch westlich von Monasterzyska lief der Gegner vergeblich an, er erlitt in unserm Feuer große Verluste.

Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse, selbst die Scheintätigkeit des Feindes flaute ab.

Oberste Heeresleitung.

Joffres Berichte

× Paris, 14. August

Amtlicher Heeresbericht vom Sonntag nachmittag: Nördlich der Somme war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Die Franzosen befestigten das eroberte Gelände. Ein deutscher Gegenangriff, der in Massen kam und auf die Kirche und den Friedhof von Manrepas zugingen, wurde durch das Feuer unsrer Maschinengewehre angehalten. Die Deutschen erlitten schwere Verluste und ließen 80 Gefangene in den Händen der Franzosen. Auf dem rechten Ufer der Maas machen die Franzosen südlich von Fleury leichte Fortschritte. Die Deutschen versuchten mehrere kleine Angriffe in derselben Gegend, die leicht zurückgewiesen wurden. Die Artillerien waren in demselben Abschnitte sehr tätig. Der Feldwebel Lenoir schoß sein kabentes Flugzeug bei Gincery (Maas) in den deutschen Linien ab. In der Nacht vom 12. zum 13. August warfen französische Geschwader 120 großkalibrige Bomben auf den Bahnhof von Metz-Sablon und auf Werkstätten und Kasernen in Metz.

Amtlicher Bericht vom Sonntag abend: Nördlich der Somme versuchte der Feind während des Tages keine Gegenunternehmung. Kleine Teilkämpfe erlaubten uns, an den Hängen der Höhe 109 Fortschritte zu machen. Der Artilleriekampf wurde ziemlich heftig in den Abschnitten von Barleux und Chaulnes fortgesetzt. Auf dem linken Maasufer ist gestern gegen Ende des Tages ein starker deutscher Angriff auf unsre Linien südöstlich des Waldes von Avocourt durch unsre Handgranatenwürfe angehalten worden. Ununterbrochenes Artilleriefeuer auf dem rechten Ufer. Am Nachmittag feuerte ein feindliches Geschütz von großer Tragweite vier Granaten großen Kalibers in der Richtung auf Nonoye.

Englischer Bericht

× London, 13. August

Britischer Bericht: Auf dem Bergrücken nordwestlich von Bazentin le Petit gewannen wir Gelände in Richtung auf Martinpuich. Wir bemächtigten uns der feindlichen Gräben nordwestlich von Pozières. Das ziemlich starke Vorschreiten brachte unsre Front 900 oder 400 Meter vorwärts auf einer Länge von ungefähr 1800 Meter. Unsre Verluste sind verschwindend bei dem heftigen Sperrfeuer der feindlichen Artillerie. Vergangene Woche sind drei glückliche Handstreiche auf die deutschen Truppen ausgeführt worden, der erste südwestlich der Ferme La Folie gegen den Kamm bei Vimy, der zweite gegen Colonne und der dritte östlich von Armentières. Der Feind erlitt starke Verluste. Ein Maschinengewehr und Gefangene fielen in unsre Hände. Die Deutschen versuchten bei dem Hohenzollernwerk einen Angriff, der mit Verlusten durch unsre Infanterie zurückgeschlagen wurde. Wir haben mehrere Bayern gefangengenommen. Der Feind brachte östlich von Cabaret Rouge eine Mine zur Explosion. Wir besetzten den Sprengtrichter. Wir ließen drei Minen nördlich von Neuve Chapelle springen; ebenso südlich von Carrières und nordwestlich von Hulluch. Der Feind machte keinen Versuch, sich der Minenrichter zu bemächtigen.

Ein englischer Zerstörer torpediert

× Berlin, 14. August (Amtlich)

Eines unsrer Unterseeboote hat am 13. August vormittags im englischen Kanal den englischen Zerstörer „Lassa" versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

15 feindliche Schiffe von einem Unterseeboot versenkt!

× Berlin, 14. August. (Amtlich)

Eines unsrer Unterseeboote hat im englischen Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. August 7 englische und 8 französische Segelfahrzeuge sowie 8 englische und 2 französische Dampfer versenkt.

Weitere Erfolge

× Bern, 14. August

Die französischen Blätter melden aus Havre vom 11. August: Ein deutsches Unterseeboot hat vier Schiffe, nämlich den französischen Dampfer „Marie", die norwegischen Schiffe „Credo" und „Sora" und das dänische Schiff „Robert" angehalten. Die drei ersteren wurden versenkt. Der Kommandant des Unterseebootes erklärte, daß die norwegischen Schiffe Ladungen hätten, die als Bannware betrachtet werden müßten. Das dänische Schiff „Robert" wurde wegen Unbedenklichkeit der Ladung freigegeben. Es brachte die Mannschaften der drei versenkten Schiffe nach Havre.

Nach einer Meldung des „Temps" aus Madrid ist der englische Dampfer „Antiope", 2973 Tonnen, durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkt worden.

Die letzten Zeppelinangriffe auf England

* Haag, 14. August

Während bis jetzt bei den Zeppelinangriffen der englische Wach- und Abwehrdienst immer imstande war, die Annäherung feindlicher Luftschiffe ziemlich rechtzeitig festzustellen, so daß die Bewohner der Küstendistrikte gewarnt werden konnten, sind, wie die Londoner Blätter melden, die Zeppeline, die am Angriff in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch beteiligt waren, so hoch geflogen, daß die platzenden Bomben die erste Warnung waren. Während infolgedessen der Schreck der Bevölkerung viel größer war als sonst, sehen die Londoner Blätter darin einstimmig die Anerkennung des Wertes der neuen Abwehreinrichtungen. Sie hoffen, daß die Zeppeline auch in Zukunft so hoch fliegen werden, daß ihnen die Erreichung ihrer Ziele unmöglich wird. Daß aber der Schaden diesmal geringer war als bei den ersten Angriffen, ist kaum anzunehmen, da die „Daily Mail", die ihre Leser gegen Luftangriffe versichert, bereits Donnerstag früh meldete, daß sie aus einem Ort drei Anträge auf Schadenvergütung erhalten habe.

Französische Angriffe an der Somme

Von unserm Kriegsberichterstatter im westlichen deutschen Hauptquartier

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Großes Hauptquartier, im August

Bei einem Regimente, das sich vorwiegend aus Mecklenburgern und Hamburgern zusammensetzt, gab ein einfacher Mann folgende Schilderung von den beiden großen französischen Angriffen an der Somme, die ich nur bedauere, nicht wörtlich in seiner mit plattdeutschen Redewendungen durchsetzten Ausdrucksweise wiederholen zu können:

Am 9. Juli frühmorgens lösten wir das ... Regiment in seinen Stellungen südwestlich Barleux ab. Wir hatten uns keine große Vorstellung von dieser Stellung gemacht, aber wir fanden sie besser, als wir gefürchtet hatten. Es war trotz der kurzen Zeit schon ein durchschnittlich fast mannstiefer Graben vorhanden, allerdings noch keine Unterstände, sondern nur Löcher für einen bis zwei Mann, das, was wir „Kaninchenlöcher" nennen. Die Kameraden aus dem Rheinlande, die wir ablösten, erzählten uns, der Feind liege an dieser Stelle noch 200 Meter weit von uns entfernt. Es sei ihm noch nicht gelungen, uns mit Artilleriefeuer zu fassen. So war es auch. Die Schüsse gingen alle weit über uns hinweg. Das beobachteten und hörten wir alles, während es noch schummrig war. —

Der Morgen graut. Es verspricht ein wunderschöner Tag zu werden. Ich stehe auf Posten. Es wird hell und sichtig, da erscheinen die feindlichen Flieger. Ihrer drei, dann fünf, dann sieben kreuzen dicht über unsrer Stellung. Sie beobachten und lenken die Einschläge, aber das Artilleriefeuer geht weiter 50 bis 100 Meter hinter die Stellung. Unser Ausblick wird begrenzt durch ein dichtes Haferfeld mit hohen Halmen, dahinter gewahrt man noch das feindliche Drahtverhau, ein flüchtig gebautes Schnellhindernis. Meine Ablösung kommt, aber sofort müssen wir Deckung in einigen der „Kaninchenlöcher" nehmen, denn nun kommen Minen geflogen. Durch Zurufe halten wir dauernd die Verbindung untereinander aufrecht, um uns gegenseitig zu Hilfe kommen zu können, wenn einer verschüttet wird. Die Minenbeschießung ging dicht bei dicht stundenlang weiter. Endlich um 3 Uhr nachmittags ertönt der Ruf: „Sie kommen!" Gleichzeitig verlegt der Feind sein Feuer nach hinten. Vor uns wird eine dünne Schützenlinie sichtbar, aber in dem hohen Hafer hat man ein schlechtes Schußfeld. Deshalb erklimmen wir alle die Brustwehr, zielen ruhigen Blutes und schießen. Bald bedecken viele Tote das Vorgelände. Bei unsrer Stellung kommt kein Feind bis an das Drahthindernis. Wo sich einer durch eine Bewegung im Hafer verrät, wird er abgeschossen. Bald belehrt uns das wiedereinsetzende Artilleriefeuer, daß der Feind seinen Angriff nicht mehr fortsetzen will und daß wir Deckung nehmen können.

Schwerer war es, den Angriff am 20. Juli abzuschlagen. Diesmal hatte der Feind so nachhaltig und solange getrommelt, daß von unsrer Stellung nichts mehr vorhanden war, als eine Reihe von Granatlöchern. Dagegen hatten unsre inzwischen ausgebauten und mit Holz verstreiften Kaninchenunterschlüpfe gut gehalten. Sie boten jetzt vier Mann Deckung, und die Einsturzgefahr durch Erschütterung war nicht mehr so groß. Man saß gesellschaftlicher, aber wenn solch ein Unterschlupf eingedrückt wurde, war man durch die Enge sehr behindert, sich wieder auszugraben. Es ging auf Posten. „Krischan und ick treken die erste Nummer up." Kaum sind wir draußen, da kommt schon ein schweres Paket angeheult, ein Aas, dann kommen Minen, sie tun aber keinen Schaden. Als wir unsre Villa aufgesucht, wird es lebhafter, Franzmann trommelt. Die dicken Dinger dagegen nur so. Flachbahner oder Flutscher, wie bei uns das 7,5-Kaliber heißt, finden schon kaum Beachtung. Die Hauptwirkung des Feuers liegt hinter uns im Dorfe. Der Staub und Rauch der Einschläge behindert den Atem, der Schädel brummt von den fortwährenden Erschütterungen. Aber der kleine Spaten im unsrer Hand, der uns im Notfalle ausgraben muß, läßt uns ruhig ausharren, wenn nicht ein Volltreffer kommt. Die Posten, deren Dienst sehr anstrengend ist, werden oft abgelöst. Man hält scharf Ausguck und muß im nächsten Augenblick schon wieder vor Splittern Deckung nehmen. Nach vier Stunden endlich heißt es: „Sie kommen!" Das ist eine Erlösung. Jeder ergreift sein Gewehr. Vor uns wird es sehr lebendig. Heute, das weiß man, gibt es stärkere Arbeit. In der Mitte unsrer Stellung und an unsrer linken Flanke gelingt es uns, den Feind weit vor uns zum Halten zu bringen. Da tönt von rechts der Ruf: „Nach links rücken!" Von wem kam der Befehl? Niemand weiß es. Gleichwohl belehrt uns Handgranatengekrach von rechts, daß dort der Feind eingedrungen und daß dort der Nahkampf im Gange ist. Unser Zugführer eilt nach rechts, Handgranaten in der Hand, wir folgen ihm. Es kommt zu einem verzweifelten Kampf, der Feind leistet äußersten Widerstand, dann ist etwa die Hälfte der Eingedrungenen erschlagen, die andre Hälfte, etwa 40 Mann, geben sich gefangen. Es sind kräftige Leute, Franzosen und Schwarze, darunter zwei Offiziere, die in ihrer Uniform kaum von den Mannschaften zu unterscheiden sind. Alle sind in wenig

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160815/1